Einblicke

Winter 2008

sterntaler
HOFFNUNG FÖRDERN

In dieser Ausgabe:

Das Leben auf der Station 8 Ost

UPS-Spendenübergabe

Musiktherapie

... und vieles mehr!

DIE ZUKUNFT SOLL MAN NICHT VORAUSSEHEN WOLLEN, SONDERN MÖGLICH MACHEN.

Antoine de Saint Exupéry

Liebe Leser, liebe Freunde des Sterntaler, an erster Stelle möchte ich mich bei allen unseren Förderern bedanken, die es uns mit ihren kleinen und großen Geldspenden sowie ihrer tatkräftigen Unterstützung ermöglicht haben, auch in diesem Jahr unsere Arbeit für kranke Kinder und Jugendliche unvermindert fortführen zu können.

Ich freue mich, Ihnen in diesen Einblicken wieder eine Vielfalt von Berichten über unsere Arbeit und die Projekte in diesem Jahr präsentieren zu können. So wird in dieser Ausgabe u.a. über das Leben auf der im letzten Jahr neu eingerichteten Psychosomatischen Kinderstation berichtet. Für den dort dringend benötigten Multifunktionsraum haben wir das Projekt „Oase“ ins Leben gerufen. Wir sind dankbar, dass wir hierfür unseren langjährigen Förderer, die Firma UPS, gewinnen konnten. Die UPS Foundation hat uns im November 67.500 Euro zur Verfügung gestellt. Damit kann das Projekt „Oase“, auf das nachfolgend noch näher eingegangen wird, im nächsten Jahr realisiert werden.

Realität geworden sind durch die Aktion „BEDS FOR KIDS“ zehn neue Betten für die Kinderkrebsstation sowie ein idyllischer Sitzplatz für Patienten im Garten „Avalon“, der von den Mitgliedern des Herdecker Lions Club errichtet wurde.

Rückblickend auf dieses erfolgreiche Sterntaler-Jahr dürfen die Therapeutische Segelfreizeit, die schon zum 16. Mal statt fand sowie der 8. Sterntaler-Lauf nicht vergessen werden. Die nur durch Sponsoren und die Hilfe von über 70 ehrenamtlichen Helfern aus umliegenden Sportvereinen mögliche Laufveranstaltung erzielte eine Teilnehmerzahl von 880, d.h. 200 Anmeldungen mehr als im Vorjahr.

Bitte nehmen Sie sich die Zeit und lesen Sie über die Erfahrungen der Familie Williams mit ihrem krebskranken Kind in Herdecke, die Behandlungserfolge des kleinen Colton und die anderen interessanten Beiträge. Sie werden feststellen, dass wir mit Ihrer Unterstützung Zukunft möglich machen können.

Gudrun Dannemann

Christa Marohn

Liebe Leser, gemeinsam mit dem Sterntalerteam wünsche ich Ihnen eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute für das Neue Jahr.

Gudrun Dannemann

DAS LEBEN AUF DER STATION 8 OST

Seit zwei Jahren gibt es in der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin eine neue Station, auf der vorwiegend chronisch kranke Kinder und Jugendliche behandelt werden: die pädiatrische Psychosomatik. Diese Station, die sich im Kinderhaus auf der Ebene 8 Ost befindet, möchten wir ihnen heute einmal vorstellen.

Gemeinschaft macht stark!

Wenn Sie unsere Station betreten, kommt ihnen manchmal ein recht hoher Lärmpegel entgegen, denn oft geht es sehr lebendig und fröhlich bei uns zu – und das, obwohl unsere Patienten oft mit einem hohen Leidensdruck zu uns kommen. Die Lebendigkeit kommt u.a. durch die sehr „bunte Truppe“ an Patienten zustande, die bei uns behandelt werden. Zehn Patienten im Alter von 6 – 18 Jahren mit ganz unterschiedlichen Beschwerden und Störungen finden hier ein Behandlungsangebot. So helfen wir z.B. chronisch kranken Kindern und Jugendlichen, wenn sie die Motivation zur Mitarbeit an der ständigen und oft anstrengenden medikamentösen Versorgung ihrer Krankheit verloren haben oder angesichts ihrer Erkrankung mit dem Sinn ihres Lebens hadern. Mit Kindern, die wegen chronischer Bauchschmerzen oder anderer somatoformer Beschwerden nicht mehr regelmäßig zur Schule gehen, arbeiten wir daran, wie sie trotz der Beschwerden wieder ein aktives Freizeitleben führen können und vor allem den Schulbesuch wieder aufnehmen. Meist gehen durch die Therapie auch die Schmerzen deutlich zurück. Ebenso werden Kinder und Jugendliche behandelt, die noch einnässen oder einkoten, die aus verschiedenen Gründen nicht mehr ausreichend Nahrung zu sich nehmen oder die starke Ängste und/oder eine depressive Stimmung mit entsprechenden körperlichen Symptomen entwickelt haben. Darüber hinaus findet bei uns jeweils ein Klein- oder Vorschulkind mit seiner Mutter Platz, das nicht ausreichend isst, schläft oder exzessiv trotzt, um gemeinsam eine Mutter- Kind- Therapie zur Entspannung der Interaktion zu machen. Diese Mischung ganz unterschiedlicher Störungsbilder und Altersklassen ist insbesondere für die Pädagogen und pflegerischen Mitarbeiter auf der Station eine ziemliche Herausforderung. Oft ist es aber auch eine unglaubliche Bereicherung, wenn man erlebt, wie gut die Patienten sich gegenseitig unterstützen und voneinander profitieren. Dazu trägt ganz wesentlich die wertschätzende Atmosphäre auf der Station bei, auf die das Pflege- und Erziehungsteam in der Gestaltung des strukturierten und ritualisierten Alltags großen Wert legt und vorlebt.

Sollten Sie uns am Vormittag besuchen, ist es etwas ruhiger. Nach einem gemeinsamen Morgenkreis und Frühstück gehen die Patienten dann nämlich in die Ita-Wegman-Schule. Die Zusammenarbeit mit der Klinikschule ist ein wichtiger Bestandteil der psychosomatischen Station, denn bei vielen Kindern wirkt sich ihre Störung oder Erkrankung negativ auf den Schulbesuch aus. Oder die Angst vor der Schule trägt ursächlich zu den körperlichen Beschwerden bei, so dass die diagnostische Einschätzung durch die Lehrkräfte uns wichtige Informationen liefert.

Mit dem gemeinsamen Mittagessen „kommt Leben in die Bude“. Die Kinder essen in zwei Gruppen, getrennt nach jüngeren Kindern bis 11 Jahre und Jugendlichen ab 12 Jahren. In der dann folgenden „Mittagspause“ fliegen die Patienten zu den verschiedenen Therapien aus. Jedes Kind/jeder Jugendliche erhält in der Regel zwei Kunsttherapien. Je nach Konstitution und Problematik des Patienten aber auch deren eigenen Wünschen entscheiden wir gemeinsam mit den Kunsttherapeuten, ob jemand Heileurythmie, Maltherapie, Musiktherapie, Werktherapie, Reittherapie oder tiergestützte Therapie mit einem Therapiehund erhält.

Während der Mittags- oder Nachmittagszeit finden außerdem die Einzeltherapien bei dem ärztlichen oder therapeutischen Behandlern statt, zu dem jedes Kind mindestens ein Mal in der Woche zum Einzelgespräch kommt. Auf der Station arbeiten zur Zeit eine Fachärztin (Kinder- und Jugendpsychiatrie mit pädiatrischer Vorerfahrung), zwei Psychotherapeutinnen sowie eine pädiatrische Assistenzärztin in Weiterbildung. Am späteren Nachmittag treffen sich die jüngeren Kinder sowie die Jugendlichen wieder in ihrer Gruppe zur gemeinsamen Nachmittagsaktivität. Dann wird gebacken, gebastelt oder Sport getrieben. Sobald das Wetter es zulässt, gehen wir mit den Patienten nach draußen. Die Kinder lieben die waldige Umgebung der Klinik. Hier können sich z.B. Kinder, die sich wegen ihrer Erkrankung sonst zurückhalten müssen, mit all ihren Fähigkeiten ausprobieren

Mir gefällt es hier so gut weil wir Jeden Montag singen gehen mit Klavier begleitung und weil hir sind sonete leute und mir gefällt die schule so gut weil man seil hüpfen kann.
von Melanie

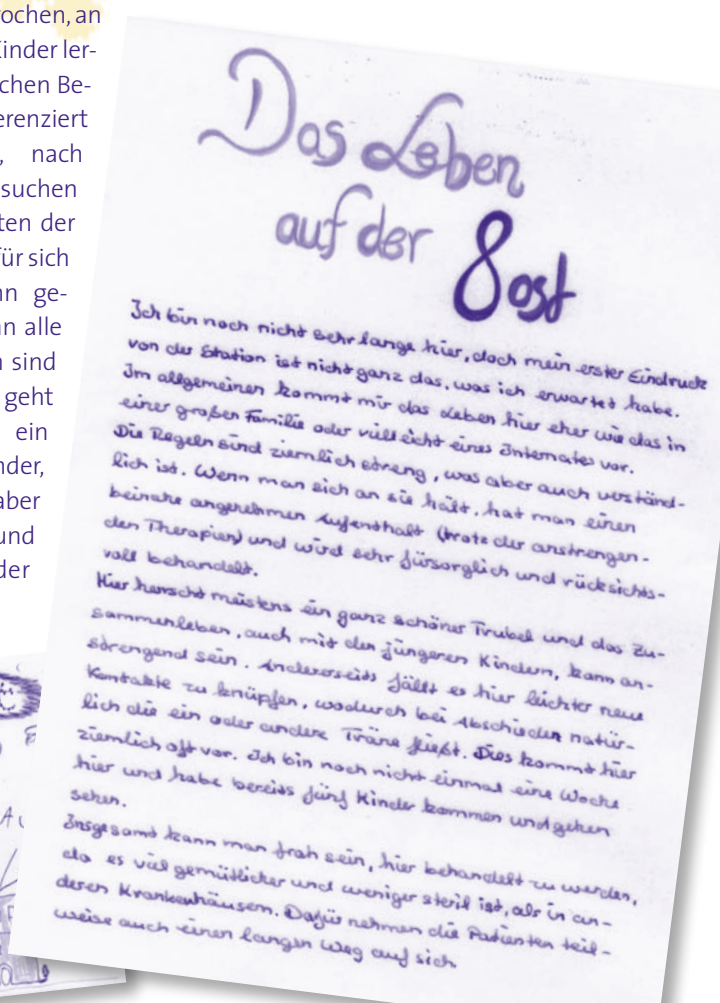
und so ihr Selbstvertrauen stärken. Für ängstliche Kinder ist es eine große Herausforderung, sich durch den dunklen Tunnel zu trauen, worauf sie hinterher mächtig stolz sind und von den Betreuern zusätzlich verstärkt werden. Die Jugendlichen nutzen diese Zeit „nebenher“ für intensive Gespräche untereinander, sie werden dabei begleitet, soziale Konflikte lösen zu lernen und werden unterstützt, sich ihrer sozialen Attraktivität bewusst zu werden. Themen wie soziale Kompetenz, Selbst- und Fremdwahrnehmung sowie ein sorgsamer Umgang mit sich und dem eigenen Körper kommen auf unterschiedliche Art und Weise auch in der Gruppentherapie zur Sprache oder zum Ausdruck, die die Patienten ein Mal in der Woche besuchen.

Kommen Sie spätnachmittags, werden Sie auf unserer Station auch häufiger die Eltern der Patienten antreffen. Ist doch nichts Besonderes, weil Kinder im Krankenhaus dann immer Besuch bekommen? Nein! „Nur“ zu Besuch kommen die Eltern lediglich an einem Nachmittag. Sonst sind sie zum Familiengespräch oder zur Hospitation da. Die Einbeziehung der Eltern ist ein ausgesprochen wichtiger Teil unserer Arbeit. Uns geht es darum, die gesamte Familie im Umgang mit der chronischen Erkrankung eines Kindes oder den Verhaltensschwierigkeiten zu befähigen. Deshalb kommen bei den Familiengesprächen Eltern, Patient, die Behandlerin sowie die Bezugsperson aus dem Pflege- und Erziehungsteam zusammen, um den Fokus vom „Symptomträger Kind“ weg auf das Familiensystem als Ganzes zu lenken, Verabredungen über Familienregeln zu treffen und die Eltern in ihrer Kompetenz als Erziehende zu stärken.

Ab halb 6 dann kehrt langsam wieder Ruhe ein. Nach dem gemeinsamen Abendessen ist noch Zeit, etwas zu spielen oder einfach auszuspannen. Die Kinder, die einen Verhaltensplan zum Aufbau der regelmäßigen medikamentösen Versorgung haben, holen sich dann ihre verdienten Punkte ab und können so genau nachhalten, wie oft es ihnen gelingt, an alles zu denken. Nach und nach werden die Patienten – nach dem Alter gestaffelt - zu Bett gebracht. Viele bekommen dann noch einen Bauchwickel, eine Rücken- oder Fußeinreibung. Abends ist außerdem die beste Zeit, um mal ganz in Ruhe mit seiner Bezugsperson quatschen zu können. Auf unserer Station ist jedem/r Patienten/in eine Person aus dem Pflege- und Erziehungsteam zugeordnet, die sich besonders für dieses Kind/diesen Jugendlichen zuständig fühlt und für Sorgen und Nöte in besonderem Maß zur Verfügung steht. Dies macht es den Kindern oft leichter, sich trotz der relativ kurzen Aufenthaltszeit von ca. drei Wochen schnell jemandem anzuvertrauen und sich aufgehoben zu fühlen. Abends werden die Schmerz- oder Beschwerdetagebücher durchgesprochen, an Hand derer die Kinder lernen, die körperlichen Beschwerden differenziert wahrzunehmen, nach Auslösern zu suchen und Möglichkeiten der Einflussnahme für sich zu finden. Wenn gegen halb 10 dann alle in den Zimmern sind und es still wird, geht auf der Station ein oft anstrengender, ereignisreicher aber auch fröhlicher und lebensbejahender Tag zu Ende.

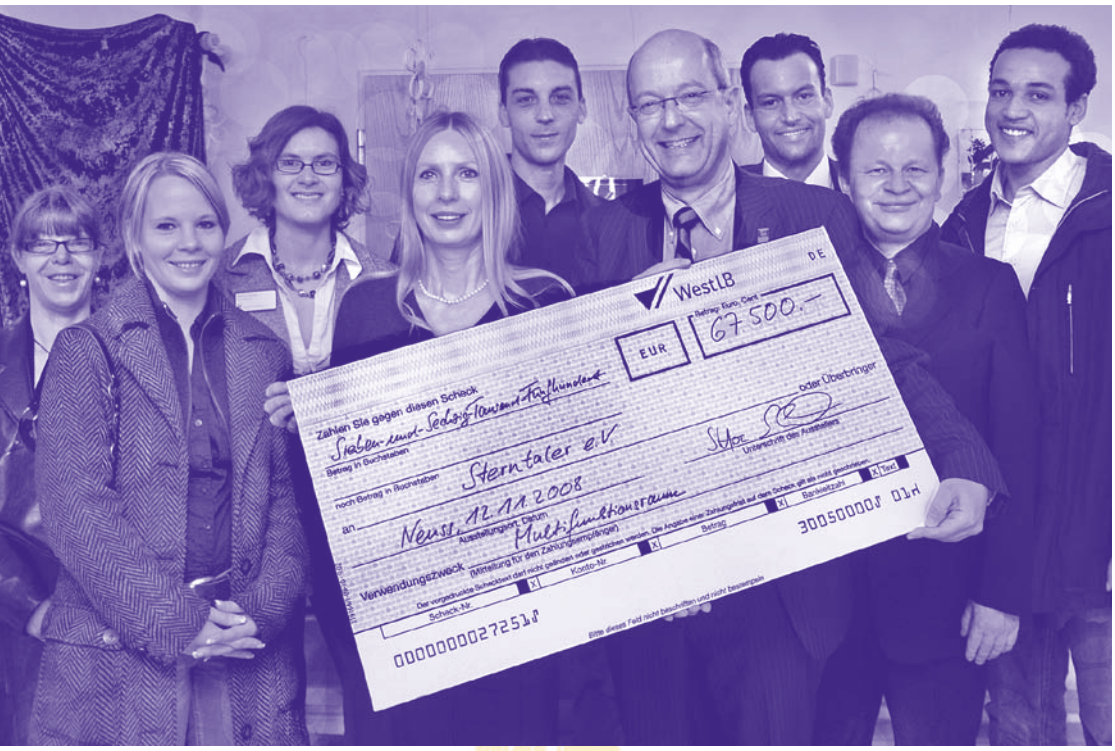
Wenn Sie in die Patientenzimmer schauen, würden Sie sehen, dass die Einrichtung der Station immer noch ein wenig provisorisch ist. Wir haben die ehemalige Kleinkinderstation bezogen, so dass in den Patientenzimmern z. Zt. noch kleine Badewannen statt Duschen sind. Auch der Flurbereich ist für die Bedürfnisse der so unterschiedlichen Patientengruppe und die Aktivitäten noch nicht ideal geeignet. So sind wir sehr froh, dass die Station inklusive der sanitären Anlagen im nächsten Jahr renoviert wird. Außerdem freuen wir uns ganz besonders, dass wir durch ein Kooperationsprojekt der Firma UPS und des Sterntaler e.V. eine größere Spende bekommen haben, mit der wir unseren Gruppenraum und den davor liegenden Flur den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechend in eine „Oase“ mit verschiedenen Funktionsbereichen umgestalten können. Und danach sollten Sie unbedingt mal bei uns vorbei schauen!

Katrin Gösling


Das Leben auf der 8ost

Ich bin noch nicht sehr lange hier, doch mein erster Eindruck von der Station ist nicht ganz das, was ich erwartet habe. Im allgemeinen kommt mir das Leben hier eher wie das in einer großen Familie oder vielleicht eines Internates vor. Die Regeln sind ziemlich eng, was aber auch verständlich ist. Wenn man sich an sie hält, hat man einen beinahe angenehmen Aufenthalt (trotz der anstrengenden Therapien) und wird sehr fürsorglich und rücksichtsvoll behandelt.
Hier herrscht meistens ein ganz schöner Trubel und das Zusammenleben, auch mit den jüngeren Kindern, kann anstrengend sein. Andererseits fällt es hier leichter neue Kontakte zu knüpfen, wodurch bei Abschieden natürlich die ein oder andere Träne fließt. Dies kommt hier ziemlich oft vor. Ich bin noch nicht einmal eine Woche hier und habe bereits fünf Kinder kommen und gehen sehen.
Insgesamt kann man froh sein, hier behandelt zu werden, da es viel gemütlicher und weniger steril ist, als in anderen Krankenhäusern. Dafür nehmen die Patienten teilweise auch einen langen Weg auf sich.

UPS-MITARBEITER ERMÖGLICHEN PROJEKT „OASE“



Helfen macht Freu(n)de – glückliche Gesichter bei der Spendenübergabe

Wem sind sie nicht schon auf den Straßen aufgefallen, die Fahrzeuge mit der Aufschrift UPS und ihren Fahrern mit den braunen Anzügen? Dass ihnen nicht nur die pünktliche Paketzustellung, sondern auch das Gemeinwohl am Herzen liegt, wissen jedoch nur die wenigsten.

Vor dem Hintergrund des sozialen Engagements ihrer Firma hilft eine Gruppe von über 20 Mitarbeitern der UPS Niederlassungen Wuppertal, Siegen und Iserlohn schon seit 2002 zweimal pro Jahr mit Arbeitseinsätzen am Wochenende dem Verein Sterntaler e.V. im therapeutischen Garten „Avalon“. Durch diese tatkräftige Hilfe erwerben sie die Chance, dass die von ihnen unterstützte Institution bei der UPS Foundation Gelder für ein Projekt, das sie fördern möchten, beantragen kann. Im vorliegenden Fall ist es das Sterntaler-Projekt „Oase“, ein Multifunktionsraum für chronisch kranke Kinder.

Da in den letzten Jahren die Zahl der chronischen und psychosomatischen Erkrankungen im Kindesalter stetig zugenommen hat, nahm Anfang 2007 die psychosomatische Station zur Behandlung von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen ihren Betrieb auf. Diese 12 Betten umfassende Abteilung bietet ein vielfältiges Behandlungsspektrum an, insbesondere zur Therapie von chronischen Erkrankungen, die gleichzeitig im Rahmen ihrer teilweise schwerwiegenden Grunderkrankungen wie Diabetes mellitus, Zustand nach Tumorerkrankungen und Asthma bronchiale zusätzlich psychische und körperliche Symptome entwickelt haben (z.B. Schmerzsyndrome, Angsterkrankungen, Essstörungen).

Während des zurückliegenden Behandlungszeitraumes hat sich gezeigt, dass für die verschiedenen Patientengruppen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen die Einrichtung eines Multifunktionsraumes auf der Station dringend erforderlich ist, in dem sowohl Schulungen, künstlerisches Arbeiten und Gruppentherapien stattfinden können, der andererseits aber auch eine Rückzugsmöglichkeit und Spielzimmer für Klein- und Schulkinder sowie ein Ort der Zusammenkunft für Jugendliche sein kann.

Da der in der jetzigen Gestaltung der Station dafür genutzte provisorisch eingerichtete Raum kein Dauerzustand sein kann, wenn man chronisch kranke Kinder mit teilweise erheblichem Leidensdruck optimal behandeln will, hat der Sterntaler e.V. das Projekt OASE ins Leben gerufen. Dieses Projekt beinhaltet die bauliche Umgestaltung und Einrichtung des dringend benötigten Multifunktionsraumes, für den von Seiten der Klinik derzeit keine Mittel bereitgestellt werden können.

Da eine Maßnahme in dieser Größenordnung seine Möglichkeiten überschreitet, hat der Sterntaler e.V. dieses im Hinblick auf ein gesundheitsförderndes Umfeld dringend notwendige Projekt der UPS Foundation vorgestellt und um Unterstützung gebeten. Mit großer Freude hat der Sterntaler e.V. inzwischen die Zusage für eine Förderung in Höhe von US$ 87.050 erhalten. Damit unterstützt die UPS Foundation zum zweiten Mal ein Sterntaler-Projekt. Vor drei Jahren beteiligte sie sich mit der Übernahme der Kosten der apparativen Ausstattung in Höhe von US$ 31.849 an der Einrichtung des „Regenbogenraumes“ für die ambulante Chemotherapie krebskranker Kinder.

Wir sind sehr froh, in den UPS Mitarbeitern verlässliche Partner gefunden zu haben und wissen sowohl die tatkräftige Mithilfe im Garten als auch die großzügige Förderung der Projekte dankbar zu schätzen.

Der Scheck über 67.500 Euro wurde am 12.11.2008 von Herrn Stefan Schürfeld (Generalbevollmächtigter UPS Deutschland) im Beisein einer UPS-Delegation an Gudrun Dannemann (Sterntaler e.V.) übergeben.

LIONS-INITIATIVE BEREICHERT DEN THERAPEUTISCHEN GARTEN „AVALON“

WR-Foto: Ingrid Breker

Mitglieder des Herdecker Lions Club haben einen idyllischen Sitzplatz für Patienten errichtet. Sowohl die Planung durch einen Architekten als auch die Umsetzung des Vorhabens mit Hacke und Spaten von den Pflasterarbeiten bis zur Errichtung der Trockenmauer aus schwerem Sandstein, die als Sitzgelegenheit dient, haben die Lions alles eigenhändig durchgeführt. So entstand in 150 Arbeitsstunden der wunderschöne Platz zum Verweilen für Patienten. Lediglich der große Sonnenschirm und die stabilen Sitzbänke mussten gekauft werden.

Dieser Sitzplatz stellt eine Bereicherung für den Garten „Avalon“ dar und wird sowohl von den Patienten als auch Therapeuten gerne genutzt.

1. STERNTALERSEGELTÖRN MIT DIABETISCHEN JUGENDLICHEN

Vom 11.9.-14.9.2008 haben Mitglieder des Diabetesteams der Kinder- und Jugenddiabetologie des Gemeinschaftskrankenhauses ein verlängertes Segelwochenende mit 12 Jugendlichen mit Diabetes mellitus Typ 1, durchgeführt. Ziel des Segelwochenendes war es, trotz widriger und außergewöhnlicher Bedingungen den Diabetes in den Alltag zu integrieren und besondere Situationen zu meistern.

Der vom Sterntaler e.V finanzierte Segeltörn fand auf dem Traditionssegelschiff „Fortuna“ statt. Vom Museumshafen Kappeln ging die Fahrt erst auf der Schlei bis Maasholm. Ein Sturm mit Windstärke 7 ließ ein Segeln auf der offenen Ostsee nicht zu. Erst an Tag 2 hieß es für die Amateurmannschaft Segel setzen.

Es folgten stürmische 30 Seemeilen auf der noch aufgewühlten Ostsee, mit der Erkenntnis, dass eine Seefahrt nicht immer nur lustig ist und dass Kaugummis gegen Reisekrankheit überlebenswichtig werden können. Vor der dänischen Insel Fünen ging die Fortuna vor Anker. Für die Jugendlichen eine weitere Herausforderung, da die Nacht über im zweistündigen Wechsel Ankerwache gehalten werden musste. Am dritten Tag lautete die Anordnung des Kapitäns: 6 Uhr Appell zum Anker lichten. Die Fahrt zurück nach Kappeln wurde dieses Mal mit Motorleistung bewältigt. Für die Reisegruppe hieß es jetzt schon wieder „klar Schiff“ machen und Abschied nehmen von der Fortuna.

Das gesteckte Ziel haben die 12 jugendlichen Insulinpumpenträger mit Unterstützung des Betreuerteams (fast) selbständig und eigenverantwortlich gemanagt. Es war für alle Beteiligten ein sehr intensives und nachhaltiges Erlebnis, dass die Gruppe gemäß dem Motto: „Wir sitzen alle in einem Boot“ schnell zusammen geführt hat.

Für das Team
Sabine Groppe, Diab. Beraterin DDG

Die nachfolgenden Beiträge hat uns die Familie Williams übersandt, die mit ihrer Tochter lange Zeit auf der Kinderkrebsstation verbracht und von den vielfältigen Fördermaßnahmen des Sterntaler e.V. profitiert hat. Eine besondere Stellung nahm die Musiktherapie ein.

„DANN FAHRT DOCH MAL NACH HERDECKE!“

Die Diagnose Krebs zu bekommen, wünsche ich keinem Menschen. Bei uns war es unsere Tochter. Wie üblich ging dann alles sehr schnell: stationär innerhalb 24 Stunden, Biopsie, Chemotherapie. Unterwegs nahmen wir jede erdenkliche Komplikation mit und innerhalb zweier Monate hatte unsere dreijährige Tochter ihre Sprache verloren und war völlig isoliert. Nur mein Mann und ich durften abwechselnd zu ihr, und das nur mit Kittel, Mundschutz und Handschuhen. Ein „Alptraum in weiß“. Unsere Tochter hatte bis dato keinerlei Krankenhauserfahrung, war mit ihren drei Jahren nur unsere Dorfidylle und ihre drei Geschwister gewohnt, die sie nun nur noch auf Fotos sehen durfte. Vollends niedergeschlagen waren wir, als der Zustand unserer Kleinen sich stetig verschlechterte und eine Ärztin uns offenbarte, dass noch darüber diskutiert würde, ob sie zwischen den Chemozyklen überhaupt nach Hause dürfe – wegen der Ernährungs- und Hygienevorschriften, deren Einhaltung man uns nicht zutraute.

Wir leben in anthroposophischen Zusammenhängen und von dieser Seite hörten wir das erste Mal vom Gemeinschaftskranken Herdecke, das immerhin 265 km von unserem Wohnort entfernt liegt. Da hörten wir, als wir in unserer Not herumfragten, das erste Mal den Satz, den wir mittlerweile schon manchem lieben Menschen in gesundheitlichen Nöten mit auf den Weg gegeben haben: „Dann fahrt doch nach Herdecke! “ Mein Mann fuhr hin, um es sich anzuschauen und kehrte – soweit das in unserer Situation möglich war – begeistert zurück: Es ist ein im besten Sinne menschliches Krankenhaus. Hier konnten wir leben – und wer Erfahrung mit Krebs hat weiß, wie häufig und ausgedehnt die Krankenhausaufenthalte sind. Die Kinderstation wurde zu einer Art Zweitwohnsitz.Die Höflichkeit, Ruhe und Geduld mit der uns von Anfang an immer begegnet wurde waren das, was wir brauchten, um wieder zur Besinnung zu kommen. Zu unserem großen Glück fanden wir im Laufe der Behandlung heraus, dass die Klinik auch fachlich hervorragend und auf dem neuesten Stand ist. Die Komplementärmedizin, die von den Ärzten zusätzlich angeboten wird, und deren Anwendung auf wissenschaftlichen Studien und jahrzehntelanger Erfahrung beruht, hat gerade bei unserer Dreijährigen für uns eindrucksvoll ihre Wirksamkeit bewiesen.

Besonderen Respekt hat uns die Pflege abgenötigt, die nicht nur die ganz normalen Aufgaben erledigt, die man aus dem Krankenhaus so kennt, sondern zusätzlich noch die anthroposophischen Anwendungen und die anthroposophischen Medikamente in ihren Aufgabenbereich zählt. Bei diesen Anstrengungen und teilweise unter recht schwierigen Bedingungen war man immer freundlich zu uns. Fragen wurden so schnell wie möglich beantwortet, wenn wir nicht verstanden oder unsicher waren, gerne auch mehrfach. Ein Arzt war immer zu sprechen. Über unseren Kopf wurde nicht hinwegentschieden. Sara bekam alles, was sie brauchte. Auch die Kommunikation, wenn wir zu Hause waren oder zwischen Herdecke und anderen behandelnden Ärzten und Krankenhäusern, lief hervorragend und gerne per E-Mail. Das Essen war hervorragend. Auf unser Ruhebedürfnis wurde selbstverständlich Rücksicht genommen und gegenüber unserer Kleinen und ihrer Geschwister waren alle durchweg sehr liebevoll. Und wenn wir mal alle sechs übernachten wollten, organisierte man das für uns- in normalen Krankenhäusern ein Ding der Unmöglichkeit. Aber hier werden wir und andere als Familie ernst genommen. .

Wir wünschen allen, die krank und vielleicht auch wie wir, völlig verzweifelt nach Herdecke kommen, dass sie dieselbe Erleichterung, dasselbe Aufgehobensein erleben wie wir. Für uns hat sich jede Fahrt gelohnt. Unsere Tochter lebt und dafür möchten wir allen von Herzen danken.

Familie Williams

„KOMMT DIE MUSIKHEXE HEUTE?“ – ERFAHRUNGEN MIT DER MUSIKTHERAPIE

Sara* war zutiefst von der Erkrankung und Erstbehandlung traumatisiert. Wenn jemand vom Personal das Krankenzimmer betrat, schwieg sie und beobachtete jede einzelne Bewegung intensiv ohne sich zu regen und zwar fast bis zum Schluss der Akutbehandlung, die sich ein knappes Jahr hinzog. Als wir hörten, dass es eine Musiktherapeutin gibt, waren wir sofort dafür, es zu probieren, u.a. weil Sara und ihre Geschwister alle gerne singen und die Größeren schon Instrumente spielen. Musik und Musizieren gehört zu Saras Leben daheim. Wie schön, dass es diese Möglichkeit gab, gerade wo sie zu schwach und die Gefahr der Ansteckung zu groß war, um an der wöchentlichen Singstunde auf der Station teilzunehmen. Nach einem Jahr sind mir einzelne Bilder geblieben.

Frau Findeisen mit Gitarre und Korb. Sara war gespannt: „Was wohl in dem Korb ist?“ Ein Bilderbuch. Ein kleines Xylophon und ein kleiner Gong. Auch ein Teddy war dabei, fast wie Saras eigener.

Sara kam nur langsam hoch. In der ersten Stunde musste Frau Findeisen den Gong schlagen, um den Teddy zu wecken. Später machte Sara das selbst. Frau Findeisen spielte und sang „Häschen in der Grube“. Das riss mich fast entzwei. Alles so vertraut. Sara schaute nur wie der Teddy sich umdrehte und krumm machte. Ich freute mich, dass ich auch die englische Version mit Sara schon hin und wieder gesungen hatte.

Auf der Leierleiter für die Fingermaus schaffte Sara in der ersten Behandlung nur drei Stufen (also Saiten auf der Leier mit ihren Fingern). Da litt Sara nicht nur unter dem Krebs und der Chemotherapie, sondern auch an den Folgen eines Norovirus. Die Maus war einfach zu schwach, um die ganze Leiter zu schaffen. Dann gab es auch ein Buch über den Frühling mit Tieren und Zwergen. Dazu ein Lied über Zwerge oder den Frühling. Alles war sehr vertraut und es dauerte nicht lange bis Sara sich darauf freute von der „Musikhexe“ , wie sie sie nach ihren „Kleine-Hexe-Büchern“ nannte, Besuch zu bekommen.

Als es ihr richtig schlecht ging, mit entzündetem Broviac, implantierter Thermalsonde und noch einer Spezialbehandlung in einem anderen Krankenhaus vor sich, gab sie sogar ganz auf. Alle machten sich große Sorgen und wir haben als Eltern sehr mit uns gerungen, ob wir die empfohlene Hyperthermie fortführen. Sara lag und regte sich überhaupt nicht. Zu meinem Erstaunen kam ich nach einem Arztgespräch zurück, um Sara kniend vor ihrem Fenster zu finden (wir schoben immer ihr Bett vor das Fenster, damit sie draußen auf die Pferdeweiden schauen konnte). Die Musikhexe war da. „Papa, guck mal, Pferde“ und so ging es weiter.

Heilung fand auf dieser Ebene unter anderem durch das Anbieten einer heilen, wenn auch kleinen Welt statt. Während Frau Findeisen da war, gab es keine Eingriffe an Saras Körper, keine Arztgespräche über sie. Die Musik war vertraut. In den Behandlungspausen zu Hause griffen wir die Lieder auf. Die beiden Teddybären waren sich ähnlich. Von unserer Waldorfschule bekamen wir eine Leier gestellt, als die Lehrerin erfuhr, dass Sara in Herdecke auf einer spielt. So wurde die Musiktherapie ein Teil unseres normalen Lebens und umgekehrt war sie dann ein Stück Heimat im Krankenhaus.

Heute hat Sara ihren Teddy noch, auch wenn er ihr nicht mehr so wichtig ist, wie damals als die Teddys zu zweit getanzt haben. Auch eine Leier hat sie, die sie gern spielt, wobei sie manchmal schon eine Geige haben will. So geht das Leben weiter und auch wenn wir nicht wissen was auf uns noch zukommt, werden wir immer die Musikhexe und allen in Herdecke sehr dankbar sein. Die Hölle in Weiß hätten wir ohne sie nicht überlebt, Sara nicht, und wir als Familie auch nicht.

** Name von der Redaktion geändert.*

Musiktherapie – eine heile Welt im Krankenhausalltag

16. THERAPEUTISCHER SEGELTÖRN DES STERNTALER E.V. AUF DER FORTUNA 2008

2 Wochen gemeinsames Leben und Erleben an Bord: Jeder muss „seinen Mann stehen“

Auch dieses Jahr sind wir mit der Fortuna für zwei Wochen in See gestochen. Der Sterntaler e.V. ermöglicht es, dass 14 Kinder und Jugendliche der Station 6 West des Gemeinschaftskrankenhauses Herdecke jeden Sommer an einem therapeutischen Segeltörn teilnehmen können.

Die Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen liegt zwischen 12 und 18 Jahren. Die Fortuna ist ein altes Frachtschiff, welches zu einem Traditions-Segelschiff umgebaut wurde und im nächsten Jahr seinen 100. Geburtstag feiert. Es gibt keinen Heißwasseranschluss, keine Dusche, kein Internet oder Fernsehen. Dies bietet einem die Möglichkeit, sich mit der Natur, anderen Menschen und sich selbst auseinander zu setzen.

Wir hatten dieses Jahr großes Glück mit dem Wetter. Bis auf ein paar heftige Schauer gegen Ende der Fahrt durften wir die Wärme der Sonne voll und ganz auskosten. Der Wind trug uns bei 0,5 bis 6 Windstärken von Kappeln aus über Dänemark bis nach Rügen; Zielhafen war Stralsund. Bei Windstärke um 0 waren Badeaktionen in der Ostsee der Hit.

Wegen der schlechten Windvorhersagen haben wir zu Beginn des Törns eine Nachtfahrt gemacht, um weit genug nach Osten zu kommen. Die Alternative dazu wäre gewesen, kaum vom Ausgangshafen weggekommen zu sein und von dem später auf Ost drehenden Wind nach Kappeln zurückgedrückt zu werden. So aber bot sich uns am nächsten Morgen ein Strandurlaubstag etwas nordöstlich von Warnemünde, und am Abend kamen wir auf der Insel Mön in unserem Lieblingshafen Klintholm an. Hier machten wir einen Trip zu den Kreidefelsen von Mön, bei dem die Kids der Anweisung der Kunsttherapeutin Katja folgten, Strandgut zu sammeln. Daraus entstanden in einem kreativen Prozeß zu einem späteren Zeitpunkt schillernde Mobiles, die Sie mittlerweile auf der Station 6 West besichtigen können.

Am nächsten Tag ging es weiter, doch der Wind kam plötzlich von Südost und damit direkt von vorn. Der Skipper Carsten schlug die Schiffsglocke, und es gab eine Besprechung: was tun? – zurück nach Klintholm oder in einen anderen Hafen weiter nordwestlich? Ergebnis der Meinungsbildung mit folgender Abstimmung war es, wieder Kurs auf Klintholm zu nehmen. Ein absolutes „no go“, wenn man meint, es müsse immer weitergehen, war hier das fürs Segeln mit einem Schuss Humor Vertretbare: Segeln, wohin der Wind weht. Die einen erfreuten sich daran, wieder in Klintholm zu sein, die anderen an der sisyphosschen Absurdität, nach einem an sich schon langen Segeltag dort wieder zu landen.

Neben dem Segeln war auch das Singen, meist in Begleitung der Gitarre, ein wichtiger Programmpunkt auf unserer Fahrt. Ob in der Kombüse beim Abwasch bzw. Kornmahlen, ob auf der Persenning der Ladeluke oder Achtern, beim Lenzen des Fäkalientanks (ja, derb soll es zugehen!) und natürlich am Abend in gemütlicher Runde – stets wurde die Klampfe ausgepackt, und selbst skeptische Sänger konnten sich der allgemeinen Begeisterung nicht mehr entziehen. – Später haben wir auf einem Spaziergang entlang der Klippen von Kap Arcona auf Rügen in einer von Schinkel erbauten kleinen Kapelle mit toller Akustik kurz entschlossen das dreistimmige afrikanische „Senzenina“ gesungen. Der Reisegruppe, die zugehört hat, hat es gefallen.

Dieser Törn war geprägt von einer großen Freiheit, einer Freiheit, mit der die Kinder aber auch umgehen konnten, die sie – jeder einzeln und zusammen – voll und ganz für sich genutzt haben, indem sie ihre Individualität lebten, den Anderen intensiv kennen gelernt und akzeptiert haben in seinen Stärken und Schwächen, so dass – nur um ein Beispiel zu nennen – auch diejenigen, die körperlich eingeschränkt sind, sich den Konsequenzen einer Käbbelei stellen mussten. Was die Kinder jedes einzeln erlebt und für sich selbst als Entwicklung mitgenommen haben, ist ohnehin dasjenige, worum es bei dieser Segelfreizeit ja eigentlich geht. Darauf im Einzelnen einzugehen sprengt aber leider den Rahmen dieses Erlebnisberichtes. Deshalb sei hier nur im Namen aller Kinder gesagt: Es war wieder einmal ein toller Törn ...

Clarissa Stott, Philipp Reusmann

KINDER- UND JUGENDMEDIZIN IN HERDECKE: VERBESSERUNG DES ANGEBOTES DANK STERNTALER E.V.

Beim Rückblick auf das nun ablaufende Jahr 2008 fällt erfreulich auf, in wie vielfältiger Weise in den verschiedenen Arbeitsbereichen der Abteilung für Kinder- und Jugendmedizin im vergangenen Jahr innovative neue Konzepte durch die großzügige Unterstützung des Sterntaler e. V. durchgeführt werden konnten. Beispielhaft seien hier einige Arbeitsbereiche kurz erwähnt.

Der Bereich der Neonatologie konnte im Verlauf dieses Jahres weiter ausgebaut werden, so dass wir nun als Perinatalzentrum Level 2 deutlich kleinere Kinder als zuvor sicher und auch qualitativ auf hohem Niveau versorgen können. So wurden im vergangenen Jahr einige Kinder unter 1500 g Geburtsgewicht (das Kleinste wog nur 740 g) bei uns entbunden und in der Kinderklinik betreut. Neben dem hohen fachlichen konventionellen Niveau kam diesen Kindern besonders eine anthroposophisch-erweiterte Medizin zu Gute, in der neben den anthroposophischen Medikamenten auch äußere Anwendungen eine große Rolle spielten. Vor allem aber auch die Heileurythmie und Musiktherapie können hier als innovative Therapien, von denen die Kinder in ihrer Entwicklung in den ersten Lebenswochen deutlich profitiert haben, gesehen werden.

Im Bereich der Neuropädiatrie wurde als neuer diagnostischer Schwerpunkt das Video-Intensiv-EEG eingeführt. Hier können über mehrere Tage Kinder mit schwersten und therapieresistenten Anfallsleiden eine differenziertere Diagnostik erfahren. Damit ist die dem Gemeinschaftskrankenhaus berechtigterweise zugeschriebene Kompetenz im Umgang mit „behinderten" Kindern und Jugendlichen weiter gestärkt worden.

Der Arbeitsbereich der Kinderpsychosomatik, der in diesem Heft ein weiterer Artikel gewidmet ist, konnte im vergangenen Jahr deutlich gefestigt werden. Diese Station gilt inzwischen als etabliert. Für das kommende Jahr warten hier wesentliche Aufgaben sowohl in der räumlichen Gestaltung der Station (u. a. Projekt „Oase", welches vom Sterntaler e.V. gefördert wird) als auch in der Weiterentwicklung spezifischer anthroposophisch-therapeutischer Behandlungskonzepte für eine Kinder- und Jugendlichen-psychosomatische Station.

Auch im Bereich der ambulanten Medizin hat sich Wesentliches im vergangenen Jahr getan. Mit der Einrichtung eines Medizinischen Versorgungszentrums wird die allgemeine Kinderheilkunde zunehmend dorthin verlagert werden. Umso wichtiger ist es, dass in der Poliklinik (u.a. auch mit Unterstützung durch den Sterntaler) weiterhin und vermehrt die Möglichkeit besteht, Eltern mit Fragen zu medizinischen und pädagogischen Belangen unter dem Gesichtspunkt der anthroposophischen Menschenkunde ausführlich und umfassend zu beraten.

Sie sehen, dass Vieles in Bewegung ist und wir freuen uns außerordentlich, dass es uns im ablaufenden Jahr u. a. auch durch die großzügige Unterstützung des Sterntaler e.V. in vielen der genannten Arbeitsbereichen möglich war, im Sinne unserer „kleinen Patienten" und ihrer Familien das Anliegen der anthroposophisch-erweiterten Therapien auch und insbesondere in Zeiten eines sich wandelnden Gesundheitssystems weiter zu entwickeln.

Dr. Alfred Längler
Ltd. Kinder- und Jugendarzt/
Kinderonkologe

STERNTALER-TERMINE 2009

Datum	Veranstaltung	Ort
20. September 2009	Sterntaler-Lauf	Gemeinschaftskrankenhaus
06. Dezember 2009	Sterntaler-Adventsbasar	Gemeinschaftskrankenhaus
04. – 18. Juli 2009	Therapeutische Segelfahrt	auf der Fortuna
06. – 08. November 2009	Trauer-Wochenende	
Diabeteskurse		
05. – 09.04.2009	Jugendkurs 1	Herdecke
25. – 31.07.2009 02. – 07.08.2009 09. – 14.08.2009	Schulkinder-Kurse	Herdecke
05. – 09.10.2009	Kleinkinder-Kurs	Herdecke
12. – 16.10.2009	Jugendkurs 2	Herdecke

COLTONS ERSTE SCHRITTE ZURÜCK INS LEBEN

Nach ersten vorsichtigen Gehversuchen geht es mit Schwung ins Leben zurück

Anfang 2008 erhielten wir die Anfrage für die Übernahme der Therapiekosten eines kleinen Jungen, der auf der elterlichen Farm in Kanada durch einen Pferdetritt ein schweres Schädel-Hirn-Trauma erlitten hatte.

Der 4-jährige Colton Peter galt in seiner Heimat nach monatelanger Reha als austherapiert. Seine verzweifelte Mutter, Susanne Peter, die auf dem Herdecker Krankenhausgelände aufgewachsen ist und somit auch von den erweiterten Therapiemöglichkeiten im Gemeinschaftskrankenhaus wusste, sah eine große Chance darin, ihren Sohn in Herdecke behandeln zu lassen. Sie nahm Kontakt auf und übermittelte Coltons Krankenunterlagen. Die Ärzte konnten ihr Hoffnung machen.

Das Problem waren jedoch die Behandlungskosten. Die Familie war nur in der Lage, einen kleinen Teil der Schicksalentscheidenden Weiterbehandlung aufzubringen, da auch Coltons Vater nach einem schweren Unfall stark gesundheitlich eingeschränkt ist. Er bekommt nur eine kleine Rente. Um dem Jungen eine aussichtsreiche Behandlung nicht vorzuenthalten, sagte der Sterntaler e.V. eine Kostenübernahme zu.

Am 30. Januar 2008 nahmen wir dann Mutter und Kind nach langem Flug übernächtigt im Sterntaler-Büro in Empfang. Diese erste Begegnung bleibt uns unvergesslich. Colton saß geschwächt in seinem Rollstuhl, das Sprechen fiel ihm schwer. Nach kurzzeitigem Aufenthalt bei den Herdecker Großeltern zogen beide in eine Sterntaler-Wohnung. Dort fanden sie Ruhe und konnten sich entsprechend ihren Bedürfnissen einrichten. Die erforderlichen Untersuchungen wurden umgehend durchgeführt und die Therapien konnten beginnen: Ergo-, Physio- und Hippotherapie, Logopädie sowie tiergestützte Therapie mit Alma, Bewegungsbäder, Spiele und die medikamentöse Behandlung.

Während der folgenden Begegnungen erlebten wir Colton als verschlossenes Kind, das die neue fremde Umgebung kritisch beobachtete. Nach einiger Zeit hatte er sich jedoch an das Umfeld gewöhnt, er schien inzwischen Energien gesammelt zu haben, wirkte aufgeweckt und willenstark. Gern testete er die Grenzen. Im fortlaufenden Kontakt war Coltons Genesungsfortschritt deutlich zu beobachten. Er konnte besser sprechen, die Verkrampfungen nahmen sichtbar ab und seine Bewegungsfähigkeit machte ständig Fortschritte. Er war fröhlicher, nahm regen Anteil an seiner Umgebung und versuchte mit unglaublich starkem Willen selbständig zu laufen.

Während Coltons Aufenthalt wurde auch die Mutter in die Therapien mit einbezogen und angeleitet, um diese weitestgehend zuhause fortsetzen zu können; denn Ende Mai hieß es Abschied nehmen. Susanne und Colton Peter kehrten am 28. Mai 2008 gestärkt und zuversichtlich nach Kanada zurück. Seitdem stehen wir mit der Familie in E-Mail-Kontakt. Im September erfolgte eine weitere Hirnoperation, die der Kleine gut überstanden hat.

Wir sind froh, Colton die ersten Schritte in ein weitgehend selbständiges Leben ermöglicht zu haben. Jedoch wird er noch lange weitere Unterstützung brauchen. Mit dem Erlös des 8. Sterntaler-Laufes kann Coltons Behandlung in 2009 fortgesetzt werden. Dankbar und überglücklich empfing die Familie die Nachricht.

RÜCKBLICK: 8. STERNTALER-LAUF AM 21. SEPTEMBER 2008

Der Sterntaler-Lauf war wieder eine sehr schöne Veranstaltung und ein voller Erfolg mit ausschließlich positiver Resonanz. Wir hatten nicht geglaubt, dass wir das gute Ergebnis vom vergangenen Jahr noch übertreffen können, doch wir hatten – trotz großer Konkurrenz – 200 Anmeldungen mehr und konnten mit 880 Teilnehmern Einnahmen von ca. 7.000 Euro erzielen. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern, die diese Veranstaltung zu einem besonderen Ereignis gemacht haben.

Unser Dank gilt vor allem unseren Sponsoren, Firma Ewald Dörken AG, ahlenberg ingenieure, Idealspaten, Krombacher Brauerei, Sport-Bunert, DEW 21 sowie den über 70 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.

Wir haben uns besonders gefreut, dass Mirko Englich vom KSV Witten, Olympia-Silbermedaillengewinner von Peking, trotz seines vollen Terminkalenders die Zeit gefunden hat, unseren Lauf zu unterstützen. Er schickte die Läufer auf die Strecke, und übergab die Pokale bei der Siegerehrung. Darüber hinaus schrieb er fleißig Autogramme. Für seine Unterstützung sagen wir herzlichen Dank.

Viele Teilnehmer sind uns seit der ersten Veranstaltung treu geblieben und alle loben die anspruchsvolle, aber sehr schöne Strecke durch den Wald. Sie signalisierten, auch im nächsten Jahr wieder mitzulaufen. Der 9. Sterntaler-Lauf findet am 20. September 2009 statt.

Olympia-Silbermedaillengewinner Mirko Englich (links) gibt das Startzeichen zum diesjährigen Sterntaler-Lauf. Fotos: Gregor Thier

STERNTALER-MITGLIEDSANTRAG

Bitte senden Sie uns diesen Abschnitt zu oder faxen Sie ihn unter 02330/62-3809.

☐ **Ich möchte Mitglied werden.**
Ich werde einen Beitrag von
☐ 30 Euro* ☐ 60 Euro oder ☐ _____ Euro
jährlich zahlen.
* Richtwert

☐ **Ich möchte den Sterntaler e.V. mit einem regelmäßigen Geldbetrag ab _____ fördern.**
(Monat/Jahr)

_____ Euro ☐ monatlich ☐ vierteljährlich
☐ halbjährlich ☐ jährlich

Ort, Datum _____

☐ **Hiermit ermächtige ich den Sterntaler e.V., nebenstehenden Mitglieds-/Förderbeitrag bis auf Widerruf von meinem Konto per Lastschrift einzuziehen.**

Name _____

Adresse _____

_____

Geldinstitut _____

Konto _____

Bankleitzahl _____

Unterschrift _____

Der Sterntaler e.V. wünscht Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

BETTENAKTION ERFOLGREICH – STERNTALER E.V. ÜBERGIBT DER KINDERKREBSSTATION 10 NEUE BETTEN

Wie wichtig ein funktionales und auch kindgerechtes Krankenbett ist, konnten viele Menschen nachvollziehen und beteiligten sich an dem Projekt „BEDS FOR KIDS“, das Ende 2006 gestartet wurde.

Im Sommer 2008 war es dann endlich soweit: 10 neue Betten konnten an die Kinderstation im Beisein der Impuls gebenden Familie Klöpfel übergeben werden. Von den „kleinen Patienten“, ihren Eltern und den Pflegenden wurden sie mit großer Freude entgegen genommen. Mit der Spendertafel auf der Kinderstation wird den vielen Spendern DANKE gesagt.

Bitte senden Sie uns diesen Abschnitt in einem Fensterumschlag zu oder faxen Sie uns Ihren Mitgliedsantrag unter 02330/62-3809. Vielen Dank.

Sterntaler e.V.
c/o Gemeinschaftskrankenhaus
Gerhard-Kienle-Weg 4

58313 Herdecke

IMPRESSUM

Herausgeber:
Sterntaler e. V.
Gemeinnütziger Verein zur Förderung erweiterter Therapieformen für krebskranke, chronisch erkrankte und frühgeborene Kinder
Verantwortlich:
Gudrun Dannemann
Anschrift:
Sterntaler e.V.
c/o Gemeinschaftskrankenhaus
Gerhard-Kienle-Weg 4, 58313 Herdecke
Telefon/Telefax (0 23 30) 62 - 3809
info@sterntaler-ev.de
www.sterntaler-ev.de
Spendenkonto Sterntaler e.V.
Stadtsparkasse Herdecke
Konto 910 32 50, BLZ 450 514 85
Gestaltung:
Hilbig | Strübbe Partner,
www.hilbig-struebbe-partner.de